

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich
des „Illustrierten Unterhaltungsbüchleins“
u. der humoristischen Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 188.

Donnerstag, den 23. Dezember

1909.

Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle.

Die mit Führung der Rekrutierungstammrollen beauftragten Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des Bezirks werden unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 57 Ziffer 1 der Wehrordnung hierdurch veranlaßt, die Militärflichtigen zur Anmeldung bei der Stammrolle in ortsüblicher Weise aufzufordern und bei Aufstellung der Stammrollen den in §§ 45 und 46 der Wehrordnung enthaltenen Vorschriften genau nachzukommen, die neuen Stammrollen aber unter Beibehaltung der Geburtslisten und Geburtscheine und der Stammrollen von 1909 und 1908 sowie älterer etwa in Frage kommender Jahrgänge nebst Losungsscheinen bis spätestens

zum 3. Februar 1910

anher einzureichen.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß in den Stammrollen Personen als Militärflichtige aufgenommen worden sind, die die Deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen, werden die Stammrollenbehörden angewiesen, die Stammrollen mit möglichster Sorgfalt aufzustellen und hierbei die Eintragung von Personen, die die Deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen, zu vermeiden, etwaige zweifelhafte Fälle aber dem unterzeichneten Bivvoigenden zur Anzeige zu bringen.

Weiter haben die genannten Behörden die Ermittlung der Vorstrafen der Militärflichtigen sorgfältig und genau vorzunehmen.

Hierzu sind

- 1) zunächst alle von den Gerichten eingelaufenen, die ortsangehörigen militärflichtigen Personen betreffenden Strafnachrichten in den Stammrollen vorzumerken und
- 2) alle sich zur Stammrolle anmeldenden und insbesondere die auswärts geborenen Personen über ihre Vorstrafen (Art, Höhe, Zeit und Ort derselben) zu befragen, Tag und Jahr sind genau anzugeben.

Schwarzenberg, den 17. Dezember 1909.

Der Zivilvorsitzende der Königl. Erbsatz-Kommission der Aushebungsbereiche Schwarzenberg und Schneeberg.
1096 II.

Infolge Vermehrung der Hochwasserbeobachtungs- und Melddienststellen tritt an Stelle des am 1. Juli 1903 erlassenen und am 10. August 1907 ergänzten Regulativs das nachstehende.

Alle Beteiligten wollen den Bestimmungen aufmerksam Beachtung schenken.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

1703 D.

den 18. Dezember 1909.

Hochwasserbeobachtungs- und Melddienst.

Nach Einvernehmen mit den Stadträten zu Eibenstock und Aue wird von der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg als Fluhpolizeibehörde für die Gebiete der Mulde, des Schwarzwassers, des Mittweidabachs, der großen Bockau und des Böhlwassers nach Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 3. Januar 1903 unter Aufhebung des bisherigen Hochwassernachrichtendienstes ein

Hochwasserbeobachtungs- und Melddienst

nach folgenden Grundsätzen eingerichtet.

1.

Zur Beobachtung der Niederschläge und der Wasserstände in den Flüssen und Bächen dienen Regen- und Schneemesser, Pegel und Gefahrenmarken in Carlsfeld, Schönheidehammer, Aue, Mittweida, Rittersgrün, Johanngeorgenstadt, Obersachsenfeld, Breitenhof, Wildenthal und Zimmersacher (Stadtbezirk Eibenstock). Die Beobachtungsstelle in Carlsfeld beobachtet nur die Niederschläge.

2.

Die Regen- bez. Schneemesser und Pegel sind immer zu beobachten, die Gefahrenmarken nur bei steigendem Wasser in den Flüssen und Bächen, sobald die unterste Gefahrenmarke erreicht ist.

3.

Zur Ausführung der Beobachtungen sind besondere Beobachter bestimmt, welche auch die Meldungen bewirken.

4.

Die Meldungen haben zu erfolgen:

I. von Carlsfeld mittels Bahntelegraph an die Gutsverwaltung zu Schönheidehammer, den Stadtrat zu Aue und die Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion zu Schwarzenberg;

II. von Schönheiderhammer mittels Bahntelegraph an die Gemeindeämter Wohlgrün, Blauenthal und Bockau und an den Rechenwärter beim Bahnhofe Bockau, an die Königliche Amtshauptmannschaft und die Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion zu Schwarzenberg und an den Stadtrat zu Aue, von diesem mit Fernsprecher an die Firma Günther & Richter in Bockau, Ultramarinfabrik Schindlers Werk, Gebr. Tölle in Auerhammer sowie an die Firma F. A. Lange in Auerhammer.

Dr. Geitners Argentanfabrik F. A. Lange daselbst.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Tabakarbeiter beim Reichsschäfferei. Einer Deputation von Tabakarbeitern, die nach Neujahr größere Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie in Aussicht stellte, sagte Schatzkonservator Bernuth: Ich bitte mit das Material bei einer etwa eintretenden Arbeitslosigkeit größeren Umfangs einzufinden, und verspreche Ihnen, in diesem Falle in eine erneute Untersuchung der Angelegenheit einzutreten.

— Die Verwendung der mit Cofin gefärbten Futtergerste wirkt nicht schädlich, we-

nigstens ist der Beweis des Gegenteils bisher nicht erbracht, so konstatiert die „Nordde. Allg. Zeit.“ in einer amtlichen Auskunft. Die von Sachverständigen ausgeführte Untersuchung ergab nicht nur, daß das zur Färbung verwendete Cofin den mit der gefärbten Gerste gefütterten Tieren nicht schädlich war, sondern auch daß das Cofin auf die Beschaffenheit des Fleisches und des Fettes keinen Einfluß ausgeübt hatte. — Die Angaben über gesundheitsschädliche Wirkungen des Cofins auf Tiere und mittelbar auf Menschen sind sofort sorgfältig geprüft worden. Es wird auch kein Mittel untersucht gelassen, um zu einer vollen Klärung zu kommen. Um so mehr erscheint es, wie das Regierungs-Organ schreibt, gerechtfertigt, ernstlich davon zu warnen, daß durch die Behandlung der Frage ohne Not

Wirtschaften erregt und namentlich die Viehzüchter im ganzen Reiche beunruhigt werden.

— Pakete bis 1 Kilogramm. Im Reichspostamt schweben Erwägungen, ob die Einführung einer einfachen und billigen Versendungsform für kleine Warenmengen bis zu 1 Kilogramm Gewicht stattfinden soll. Wie man hört, sind die Erwägungen auf eine Einigung des Deutschen Handelstages zurückzuführen.

— Das 16 Millionen Mark betragende Guthaben des Exzellenz Abdul Hamid auf der deutschen Reichsbank konnte von dieser an den Besitzer noch immer nicht ausgezahlt werden, da der für die Unterschrift der Kündigung erforderliche Stempel nicht aufzufinden ist. Beide Teile sind nun über eingelommen, richterliche Entscheidung anzurufen.

Die durch die Meldungen erwachsenden baren Auslagen werden den Absendern durch die Königliche Amtshauptmannschaft aus der Bezirkstasse erstattet.

Der auf den Namen des Kellners Hans Arthur Grate lautende Auslands-
post Nr. 9 — ausgestellt am 10. Juni 1909 — wird hiermit für ungültig erklärt.

Schönheide, den 20. Dezember 1909.

Der Gemeindevorstand.

Deutsche Kolonien.

Einen Weihnachtswunsch zettel der Deutsch-südwestafrikaner an den Reichstag veröffentlicht die „Deutsch-südwestafrikanische Zeitung“. In den acht Punkten wird die Bitte umklärung der Gesellschaftspolitik des Staatssekretärs Dernburg wiederholt. Außerdem bittet man, von der beabsichtigten Verminderung der Schutztruppe unter gleichzeitiger Vermehrung der Bundespolizei Abstand zu nehmen, und schließlich wird um Errichtung eines Arbeiteranwerbeamtes im Ovamboland erucht.

Österreich-Ungarn.

Im Wiener Friedjung-Prozeß scheint sich eine Art Kuhhandel vorzubereiten. Die kroatischen Abgeordneten sind gewillt, die Ehrenbeleidigungsfrage gegen Friedjung zurückzunehmen, eine Einigung könnte sich allerdings noch nicht ergieben lassen. Die Herren scheinen einzufühlen, daß eine Fortsetzung des Prozesses für sie noch unangenehmere Enthüllungen bringen könnte, als bis jetzt zu verzeichnen waren.

Rußland.

Iswolski über die japanischen Rüstungen. Nach einer Petersburger Meldung des „New York Herald“ gab der russische Minister des Außen in einer Unterredung mit Mitgliedern der Duma zu, daß gegenwärtig Japan mit großem Eifer Kriegsvorbereitungen treffe, doch wisse man nicht, gegen wen und zu welchem Zweck. Iswolski könnte noch mitteilen, daß sämtliche japanischen Offiziere der Reserve oder des Beurlaubtenstandes Order erhalten haben, noch im Laufe dieser Woche einzurücken. Desgleichen erhielten alle Reservisten Befehl, sich marschfertig zu halten. Aus Deutschland habe Japan in letzter Zeit große Mengen von Medikamenten und Verbandstoffen für Kriegszwecke erhalten.

Belgien.

Zu König Leopolds Abschied. Es hat sich in Brüssel bereits ein Komitee gebildet, das eine nationale Subskribtion anstrebt, deren Ertrag zur Errichtung eines Denkmals für König Leopold verwendet werden soll. Recht interessant ist, daß an der Spitze dieses Komitees der Senator Picard steht, der Anwalt der Baronin Vaughan.

Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer hat Ministerpräsident Sonnino eine brüderliche Rede gehalten, in der er alle innern und äußern Angelegenheiten des Landes streifte. Die Beziehungen zu den verbündeten Mächten seien nie so vertrauensvoll gewesen wie in jüngerer Zeit. Der Dreiflügel bedeutet nach wie vor nicht nur einen mächtigen Faktor im Dienste des Friedens, sondern auch die Garantie der italienischen Interessen. Das ständige Ziel der italienischen Politik sei der Friede, indem gleichzeitig mit der Sicherheit des Landes dessen hohe moralische und wirtschaftliche Interessen ihren Schutz fänden. Diese Richtung der auswärtigen Politik werde die italienische Regierung unveränderlich beibehalten.

Serbien.

In der Skupština beantragte ein nationalistischer Abgeordneter, dem König Peter in aller Form aufzufordern, seine Abdankung zu erklären und mit dem ganzen Hause Karageorgewitsch das Land zu verlassen. Der Abgeordnete sagte zur Begründung seines Antrages, Peter I. werde von keiner auswärtigen Großmacht als König anerkannt; die Beziehungen Serbiens zu den freunden Staaten verschlechterten sich infolgedessen zum Schaden des Landes. Der frühere Geheimrat des Königs Peter, Ljubojevic, der auf Veranlassung des Königs ausgewiesen wurde, tritt jetzt in Semlin mit Entschlüssen hervor. Er will Originalbriefe des Königs Peter beiheften, aus denen hervorgeht, daß acht Tage vor dem Königsmord an den Leiter der Verschwörung, den früheren Minister Gencic, vom König 150.000 Francs überwiesen wurden. Die Welt sollte authentische Beweise für die Schuld Peters I. an dem Königsmorde erhalten.

England.

Im Wahlkampf nannte der Chefsekretär von Irland Birrell die unaufhörlichen Versuche, zwischen Deutschland und England Feindschaft zu säen, frige und schwachwillig; während er andererseits die ausgezeichneten Eigenschaften des deutschen Kaisers feierte, der ein Friedensfürst sei.

Amerika.

Der Nachfolger Zelayas. Wie aus Managua gemeldet wird, hat der Kongress einstimmig den früheren Staatssekretär Madriz als Nachfolger Zelayas zum Präsidenten von Nicaragua gewählt.

Die Truppen des Ex-präsidenten Zelaya sollen von den Aufständischen unter Estrada geschlagen und völlig eingeschlossen worden sein.

Australien.

Zum Grubenarbeiterstreik in Australien. Die Bergleute des Westaustraliens haben am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden. 20. Dezember. Eine neue Explosion ereignete sich am Montag nachmittag in der Chemischen Fabrik von Heiden, A.-G., in Radebeul bei Dresden, und zwar anscheinend infolge Kurzschlusses, in einem Rether-Extraktionsraum. Das dadurch entstandene Feuer konnte ohne weitere Ausbreitung binnen kurzer Zeit gelöscht werden. Leider ist dabei ein Arbeiter durch Verbrennungen von Gesicht, Brust und Händen, sowie infolge Einatmen von ausströmenden Gasen anscheinend schwer verletzt worden, er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. 21. Dezember. Für das Völkerschlachtnationaldenkmal sind bis jetzt 1054840 M. gesammelt wor-

den. In diese Summe ist der Ertrag der Völkerschlachtlotterien nicht mit eingerechnet.

Chemnitz. 20. Dezember. Vor kurzem hatte in einem Geschäft hier ein Kaufmannslehrling einen Kollegen bei einer Balgerei gegen einen Glasballon geworfen. Der Lehrling erlitt eine beträchtliche Verlelung. Der andere Lehrling jedoch, der seinen Kollegen zu Fall gebracht, hatte Angst vor Strafe die Flucht ergreifen. Er ist jetzt an der belgisch-französischen Grenze aufgegriffen worden. Er hatte sich für die französischen Fremdenlegion verpflichtet.

Chemnitz. Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es, einen der Einbrecher, die kürzlich einen großen Juwelenbstahl in der Gartenstraße zu Chemnitz verübten, festzunehmen, als er sich bemühte, die gestohlenen Juwelen im Dresden Leihhaus zu versetzen. Es handelt sich um einen gefährlichen Gauner, der erst vor einigen Monaten aus dem Zuchthause entlosten Tischa Schaal aus Chemnitz. Bei der Haussuchung in der Chemnitzer Wohnung des Einbrechers fand man noch Gegenstände, die offenbar von anderen Einbrechen herührten. Ein Komplize des Einbrechers ist flüchtig.

Frankenberg. 21. Dezember. Um der gewerbsmäßigen Betteleri zu steuern, und den Brannweinenguss der Herbergsbesucher zu beschränken, will die hiesige Herberge zur Heimat Unterstützungsmarken im Werte von 1, 2 und 5 Pfennigen ausgeben, die den vorstehenden Bettlern und Handwerksgesellen an Stelle von Geldunterstützung gegeben werden sollen. Die Marken werden in der Herberge für Speise und Getränke, sowie als Schlafgeld in Zahlung genommen, jedoch nicht gegen barres Geld umgetauscht. Ein „Geschäft“ können hier die Bettler also in Zukunft nicht mehr machen.

Waldheim. Ein Straßling, der wegen eines Uhren- und Goldwarenbiedebahls gegenwärtig eine achtfjährige Zuchthausstrafe im Zuchthause in Waldheim verbüßt, sollte zu einem Verhandlungstermin nach Torgau transportiert werden. Witten in der Fahrt sprang er aus dem Zug, und es gelang ihm zu entkommen. Er hatte sich bei seinem tölfjährigen Sprunge jedoch eine nicht unerhebliche Verlelung zugezogen, die ihn zwang, sich in dem Ort Nagelbach bei dem Gemeindevorsteher zu melden und um Überführung in ein Krankenhaus zu bitten. Er gab dabei an, von einem Automobil überfahren zu sein und dabei Verlegungen erlitten zu haben. Tatsächlich wurde der Zuchthäusler auch in das Krankenhaus nach Mühlberg gebracht, dort jedoch keine Persönlichkeit bald festgestellt, so daß der Genuß der Freiheit nur sehr kurz für ihn war.

Radeberg. 20. Dezember. Der Rat hatte ohne Begründung und ohne Bekanntgabe der eigenen Stellungnahme das Kollegium erlaubt, darüber Beschluß herbeizuführen, ob es grundsätzlich mit der Änderung des Stadtverordneten-Wahlrechts und Einführung des Klassenwahlrechts einverstanden sei. Gegen die Stimmen der 2 Hirsch-Dönerischen Stadtverordneten beschloß das Kollegium sein Einverständnis mit der Einführung des Klassenwahlrechts.

Falkenstein. 20. Dezember. Am Sonnabend hat der 11 Jahre alte Schulknabe J. von hier in Tannenbergthal dem Gasthofbesitzer Büttel ein Pferd entwendet und das Tier nach Falkenstein getrieben. Hier stellte derfelbe das Pferd in den Stall eines Gasthauses ein mit dem Borgeben, dasselbe gehöre seinem Vater. Es kam alsbald der Diebstahl an den Tag und das Pferd wurde von seinem Besitzer wieder abgeholt. Der Junge wurde nach der Polizeiwache gebracht.

Johanneumstadt. 20. Dezember. Herr Böttchermeister Dr. Hermann Höcker, hier, beging gestern die Feier seines 50-jährigen Bürgerjubiläums.

Johanneumstadt. 20. Dezember. Die vereinigten hiesigen Innungen feiern am 9. Januar 1910 ihr 250 jähriges Jubiläum. Es sind umfangreiche Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Jubiläums getroffen worden.

Obertwischenthal. Auf den wegen Teilnahme am verlorenen und vollendeten Bandendiebstahl in mehreren Fällen und wegen Mordversuchs vom Schwurgericht zu Zwickau zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilten Handarbeiter namens Schädlich aus Alberau hat sich der Verdacht gelenkt, auch den Mord auf dem Fichtelberg im Jahre 1903 begangen zu haben. Am 5. Juni 1903 wurde dort der Leichnam des 26-jährigen Handlungstreitenden Hörder aus Großenberg, Roßendorf einer Konferenzhandlung aufgefunden. Er war hinter dem erschossen und dann beraubt worden. Im Körper des Leichnams befand sich noch das teilende Geschoß, eine 15 Millimeter im Durchmesser starke Bleitugel, vor. Ein damals des Mordes verdächtiger Einwohner mußte vom Schwurgericht wegen Mangel an sicherem Beweisen freigesprochen werden. Die Tat ist noch ungesühnt, obwohl der Vater des Ermordeten auf Ergreifung des Verbrechers eine Belohnung von 1000 M. der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hatte. Uebrigens kommt bekanntlich der Verdächtige auch noch in Frage, den Mord an der 12-jährigen Ella Müller begangen zu haben, die im Jahre 1905 im Walde bei Schönheide erschossen aufgefunden worden ist. Die letzte Sache steht vor dem Schwurgericht Zwickau im nächsten Frühjahr zur Verhandlung.

Luftschiffahrt.

Ehrung von Luftschiffahrern. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat dem Grafen Zeppelin und anderen hervorragenden Aviatikern die Goldene Medaille verliehen.

Fliegertwoche in München. Die Akademie für Luftschiffahrt wird im nächsten Jahre bei der Station Buchheim Flugversuche veranstalten. Die erste Fliegertwoche wird vom 5. bis 12. Juli, die zweite vom 4. bis 11. September stattfinden. Die Akademie plant außerdem die Errichtung einer Fliegerschule für Zivil- und Militärpersonen.

Sturmische Fahrt hatte der Ballon „Schudie“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt. Beim Dorfe Lügen in Nellenburg, wo er landete, wurde der Korb mit solcher Behemmen gegen ein Gebäude geschleudert, daß der Giebel einstürzte und ein Teil des Daches abgerissen wurde. Die beiden männlichen Insassen des Ballons erlitten Knochenbrüche, während eine mitfahrende Dame mit leichten Verletzungen davonkam.

Schießversuche gegen Luftschiffe. Binnen kurzem wird das italienische Kriegsministerium mit neuen Kanonen Schießversuche gegen Luftschiffe vornehmen lassen. Mehrere Firmen machen dem Kriegsministerium diesbezügliche Angebote.

Flugmaschinen im Kriege. Der Wunsch der Franzosen, in Flugmaschinen Mitrailleuse einzubauen, gehört ins Reich der Utopien. Das Abfeuern der Waffe würde dem Apparate solche Beschädigungen bringen, daß er in den Lüften zerstört würde. Ein negatives Ergebnis hat auch das Herauswerfen der Granaten gehabt. Fast alle Granaten verfehlten das Ziel.

Bermischte Nachrichten.

Zur Frauenmordaffäre in Berlin. Jetzt ist es gelungen, dem seit Tagen gesuchten Klempner Max Jagielski zu ermitteln und in das Polizeipräsidium zu bringen. Inzwischen ist festgestellt worden, daß Jagielski bis in die letzte Zeit hinein mit der Ermordeten und ihrem Anhang verkehrte; ob er aber als Mitwissiger oder Mittäter bei der Ermordung der Arnolds in Frage kommt, ist noch zweifelhaft.

In 12 Stunden von Berlin nach Wien fahren kann man vom 1. Mai n. J. ab, wenn ein von der europäischen Fahrtkonferenz beschlossener Schnellzug diese Strecke laufen wird.

Ein Journalistenstreit. Aus München, 21. Dezember, wird gemeldet: Ein Journalistenstreit wurde gestern Abend in der bayerischen Abgeordnetenlamer mit promptem Erfolg durchgeführt. Das Haus stand tief im Militärtat und konnte sich von der Diskussion über Kantinensteuerungen nicht trennen. Als deshalb das Zentrum um 3/4 Uhr einen Vertagungsantrag ablehnte, drehten die mit doppelten Sitzungen wahrlich genug geplagten Journalisten einfach das Licht aus und verließen die Tribüne. Unmittelbar danach half sich auch das hohe Haus vertagt.

Die Hofrichter-Affäre in Wien hat keine neuen Momente aufzuweisen. Weder hat man den Oberleutnant der Tat überführen können, noch hat sich dieser von dem Verdachte reinigen können. Dagegen hat sich die Annahme, Hofrichter habe eine Dame, mit der er vor Jahren einmal verlobt war, ebenfalls mit Jagielski vergiftet, als vollständig unbegründet herausgestellt. Die Dame starb eines natürlichen Todes.

Bernard Shaw über Amerika. Bernard Shaw hat eine Einladung, nach New York zu kommen, mit den Worten abgelehnt: „Nach Amerika gehen, heißt ein Jahrhundert in der Zivilisation rückwärts gehen. Die Kultur der Amerikaner ist einfach die vor 200 Jahren bestehende, kompliziert durch gewisse Entwicklung der industriellen Brigandage, die dem 20. Jahrhundert eigentlich sind.“ Was Shaw's besondere Heiterkeit erzeugt, ist die amerikanische Einbildung, ihr Land sei das Land der Freiheit. „Ich könnte im Augenblick, wo ich lande, arrestiert werden auf die Anklage hin, ich verleite durch meine Reize die Frauen Amerikas zur Immoralität. Ich könnte eingesperrt werden, weil ich eine Reform des Schrecks befürchte oder die Geschichte von Eliza und dem Bären beweise.“ Ernsthafter sind folgende Worte: „Wie kann man Amerika ein freies Land nennen, wenn man die Armut seiner Massen und die entsetzlichen Zustände der Kinderarbeit in den Baumwollfabriken Karolinas kennt, die schlimmer sind, als es in den Fabriken von Manchester vor hundert Jahren den Fall war. Wir haben das Heilmittel gefunden, und die Amerikaner wissen es; aber sie wollen es nicht anwenden, denn sie wollen nicht frei sein. Sie wollen Geld machen, und das ist ihnen egal. Nein, ich will die Statue der Freiheit im New Yorker Hafen nicht sehen. Das geht selbst über meinen Appetit für Ironie.“ Es gibt immer noch Menschen, welche eine Republik für ein freies und dementsprechend glückliches Land halten. Vielleicht rät sie der obenstehende kleine Aufsatz, der die Ansichten des englischen Schriftstellers Bernard Shaw zum Ausdruck bringt, zu einem Nachdenken an. — Wer benutzt diese Gelegenheit, um unsere Leser auf das Buch von Robert Hunter, „Das Ende der neuen Welt“, aufmerksam zu machen. Es ist aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Dr. Albert Sudermann, Mitglied des Reichstages. Höchst interessant!

Die Dokumente Dr. Coops. In dem Bericht des Universitätskonsistoriums in Kopenhagen über die Dokumente Dr. Coops, der vom 18. Dezember datiert ist, wird zunächst mitgeteilt, daß die Kommission durch Zuwahl des Grönlandforschers Knud Rasmussen ergänzt hat. Der Kommission sind folgende Papiere zur Untersuchung übergeben worden: 1. Ein von Dr. Coop Sekretär Lonsdale mit der Maschine geschriebener Bericht von 61 Folios Seiten über die Nordpole; 2. eine 16 Folios Seiten umfassende, ebenso geschriebene Bericht von Dr. Coop über die obigen Folios über die Nordpole; 3. eine 16 Folios Seiten umfassende Maschinenschrift der Notizbücher Dr. Coop, die angeblich vom 18. März bis 13. Juni 1908 auf der Reise von Svartevaa zum Pol und zurück bis zu einer Stelle auf dem Polarkreis westlich von Heiligeland niedergeschrieben worden sind. Die Papiere enthalten kein Beglaubliches Dr. Coop; Lonsdale teilte mir, daß die Originale der Notizbücher vorliegen halber auf einem anderen Wege nach Europa gesandt werden seien und der Universität in wenigen Tagen ausgeliefert werden würden; die verdeckte Abschrift geben den Inhalt der Notizbücher jedoch vollständig genau wieder. Tatsächlich sind die Originale der Kommission bisher noch nicht übergeben worden, auch war es unmöglich, mit Dr. Coop in Verbindung zu kommen, dessen Adresse selbst Lonsdale unbekannt sein soll. Die Mitglieder der Kommission haben einzeln die eingereichten Papiere geprüft und sich davon überzeugt, daß sie für die Entscheidung der Frage, ob Dr. Coop den Nordpol erreicht hat, vollständig wertlos sind. Als Resultat ihrer Untersuchungen hebt die Kommission hervor, daß der oben erwähnte Reisebericht im wesentlichen mit dem im „New York Herald“ veröffentlichten Bericht übereinstimmt und daß die Abschrift der Notizbücher keineswegs astronomisches Beobachtungsmaterial, sondern nur die Resultate von Beobachtungen enthalte. Überhaupt werden alle erläu-

ternd machen
genor
nehmen
zehn
trollis
dass
basile
pol
raufl
auf
Gesla
auf
Gesla
der
b.
mit
Gedma
hier.
Ring
arbit
Stidma
Willy
1 S.
meisters
Wohld

empfieh
Beri
seine
garn
M.
R. S.

ternden Erklärungen vernichtet, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen vorgenommen sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schlittenreise, wird durch Einzelheiten so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden kann. Daher meint die Kommission, daß aus dem eingereichten Material kein Beweis dafür hergeleitet werden kann, daß Cook den Nordpol erreicht hat. Das Universitätskonsistorium ist daraufhin zu dem Spruch gekommen, daß die der Universität eingereichten Dokumente keine Beobachtungen oder Erklärungen enthalten, die beweisen, daß Dr. Cook auf seiner leichten Polarreise den Nordpol erreicht hat.

Wettervorhersage für den 23. Dezember 1909.
Südwestwind, wolfig, wärmer, zeitweise Niederschlag.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Lübenlock
vom 16. bis mit 21. Dezember 1909.

Ausgestorben: a. Briege: Der Mauer Jöloß Sux hier mit der Güterlinie Elsa Frieder Linde hier. Der Buchholzer Emil Edmund Wagner hier mit der Güterlinie Maria Eugenie Vorst hier.

b. anderwärts: selbe.

Geschäftsleute: Der Privatmann Wilhelm Robert Gerber in Chemnitz mit der Tochter Anna Ottile Vorst hier. Der Landwirt Heinrich Erdmann Adolph hier mit Christiane Wilhelmine gesch. Hertel geb. Fröhlich hier.

Geburten: (Nr. 342-350) Dem Obermüller Karl Heinrich Paul Klingner in Wölzgrätz 1 S. Dem Schuhmacher Karl Emil Hünger in Wölzgrätz 1 S. Dem Malchinenfabrikanten Albin Bruno Wolf hier 1 S. Dem Stichmacherschenkeleib Carl Müller hier 1 T. Dem Böttcher Curt Wölz Gottschling hier 1 S. Dem Kaufmann Fürstegott Feitz Böker hier 1 S.

Sterbefälle: (Nr. 204 u. 205). Else Frieda Bauer, 2. des Tischlermeisters Guido Rudolph Bauer hier, 11 M. 7 T. Ernestine Heymann geb. Wöbold hier, 1 Witwe, 80 J. 5 M. 22 T.

Cigarren Cigaretten



zu alten billigen Preisen in 25, 50 u. 100 Stück-Weihnachts-Präsentkistchen

empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Jhlenfeld, Cigarren-Import-Haus,
Breitestrasse Nr. 2, am Neumarkt.



Reichhaltiges Lager
feinster Parfümerien
und
Toilette-Seifen.
H. Lohmann,
Drogenhandlung.

Zigarren
beste Qualitäten, in verschiedensten Preisklassen, auch in
Weihnachtskistchen
von 25 Stück an.
Zigaretten
insbesondere
Elmas, Spirus, Dubec,
österreichische Sport-
Zigaretten
und Salem Aleicum-
Zigaretten
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Wir suchen zum möglichst sofortigen
Antreitt

jungen Commis

oder Expedient für Versand und
leichte Kontorarbeiten.

W. Ziegler & Co.

Vorteilhafte Einkäufe

für
Reisedecken
von 5-45 Mark
Kameelhaar-Decken
Steppdecken
Sophadecken
Tepiche
Schlafdecken
Bettdecken
Läuferstoffs
Gardinen
Viträgen.

C. G. Seidel.

Junge fette Dresdner

Haferflocken-

und Enten in großer Auswahl em-
pfiehlt

J. Hauschild.

Aepfel, 5 Lit. v. 60 Pfennig an.

D. Obige.

Dr. Richter's elektromotorische
Zahnhalbsänder,
um Kindern das Zahnen zu er-
leichtern. Das langjährige gute
Renommé der Fabrik und der immer
sich vergrößernde Absatz derselben
bürgen für die Güte dieser Artikel,
welche auch zu haben sind bei

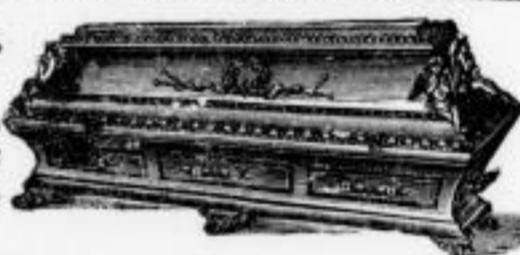
Emil Haunebohn.



Franz. Walnüsse (a. Marbot)
ff. gewählte Haselnüsse

H. Lohmann.

Metalls-, Eisenholzfärsche,
sowie
Glasfassungsfärsche
nach Vorrichtung der Krem-
atorien, hält stets am Lager
Emil Unger,
Tischlermeister,
Poststrasse 18.



Bratgänse basierend, saub. ger.
7-10 Pf., à Pf.
55-58 Pf. Vers. tägl. geg. Nachn.
Barschau, Gr. Heinrichsdorf
b. Gr. Friedrichsdorf.

Schulranzen und
-Taschen
nur beste Handarbeit, hat zu verkaufen
Ernst Geler, Bodelstr. 31.

Frischen Zander
Frische Rotzungen
Frischen Schellfisch
empfiehlt **Max Steinbach.**

Junge fette
Enten, Gänse,
rouladen, frischen Ananas, Salat,
Kapuzinen, Rosenkohl, Somaten,
große starke Haxe empfiehlt
Alline Günzel.

Weihnachts-
Geschenke
werden nicht verabreicht.
Die Fleischer-Innung.

Damen-Unterröcke
in Tuch, Moiré,
Tricot
graciös, bewährte Qualität,
Cloth, Pelzpiqué und
Barchent.

C. G. Seidel.

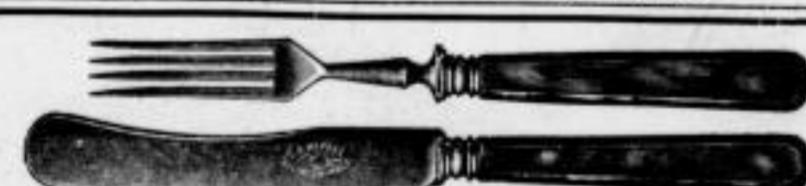
Familie, Gesellschaft, Wirtschaftsordnung und Religion diese Reform notwendig sei. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution wurde mit Beifall angenommen.

London, 22. Dezember. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht eine Reihe von Meldungen über die Gefechte, die die deutsch-englische Grenzkommision während ihrer Tätigkeit in Südnigeria mit den Einwohnern zu bestehen hatte. Der die Begleitmannschaft der Kommission befähigende englische Hauptmann schreibt, daß Oberleutnant von Stephani, der schwer verwundet wurde, die größte Tapferkeit an den Tag gelegt habe. Oberst Whitlock von der englischen Kommission betont, daß die Expedition der schnellen Hilfe viel verdanke, die von Stephani leistete zu einer Zeit, wo die englische militärische Bedeckung sich in unsicherer Lage befand. Er hoffe, der Gouverneur werde für die geleisteten wertvollen Dienste eine angemessene Auszeichnung beantragen. Diese Auszeichnung werde vom Gouverneur befürwortet. Das Blatt veröffentlicht auch einen Gefechtsbericht, den Oberleutnant von Stephani dem englischen Befehlshaber übermittelte und in dem er die Haltung des Feldwebels Buchholz und des Sergeanten Schulze lobend erwähnt.

Managua, 22. Dezember. Die Einwohnerschaft Granadas einschließlich der Amerikaner hat an den hiesigen amerikanischen Konsul die Bitte gerichtet, er möge Marinesoldaten entsenden, um die gefährdeten Interessen der Fremden zu schützen.

Feinste Punsch-Essenzen
Jamaica-Rum, Arac de Goa
Deutsche u. franz. Cognacs
Rot- und Weißweine
Griechischen Samos, à ltr. 95 Pf.
empfiehlt bestens

G. Emil Tittel
am Postplatz.



Nr. 1524 mit echten brasilianischen Hornheften.

Verlangen Sie Messer und Scheeren mit der be-
währten „Nippel“-Marke.

Praktische Geschenke in Messer und Gabeln, Ia. Scheeren,
seine und billige Taschenmesser, Rasermesser und Rasier-
garnituren sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Marzipan-Figuren
R. Selbmann, Langest. 1.

Weihnachts-Chocolade
R. Selbmann, Langest. 1.

Zur gesl. Beachtung!

Die für die Feiertagssummer (Ausgabe Freitag nachmittag) bestimmten Inserate erbitten wir uns bis spätestens Donnerstag abend, damit die Ausgabe am heiligen Abend schon nachmittags erfolgen kann und die Boten nicht bis in die Abendstunden hinein mit dem Ausragen beschäftigt sind.

Hochachtungsvoll
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

C. G. Seidel
Eibenstock.



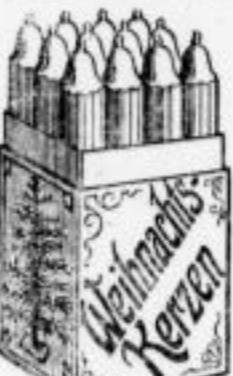
Mitglied eines der
größten Ein-
kaufs - Verbände
Deutschlands.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt

Strümpfe	Eigene Fabrikate
Handschuhe	Vorteile auffallend
Trikotagen	
Herren-Wäsche	Damen-Wäsche
Herren-Westen	Damen-Westen
Kragenschoner	Mützen — Hüllen
Sweater weiss u. farbig	Mohair-Shawls
Shawls	Seiden-Echarpes
Tücher in Seide u. Wolle	Corsetten
Shlipse	Gürtel
Hosenträger	Schürzen

reiche Auswahl aller Artikel.



in allen Größen empfiehlt

C. W. Friedrich.

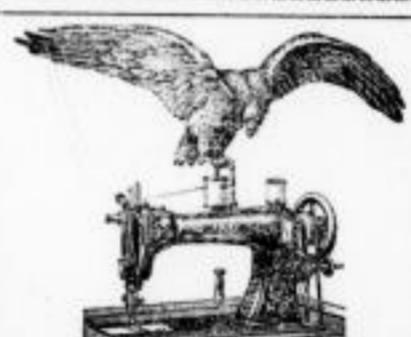
Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt:

- Roquefort
- Münsterkäse
- Tilsiter
- Emmenthal. Schweizerkäse
- Fromage de Brie
- Ziegenkäse
- Dessert-Alpenkäse
- Kronenkäse
- Kaiserkäse
- Camembert
- Frühstückskäse
- Weisslack
- Limburger
- Kämmekäse
- Blauschimmel
- Schwellen
- Harzer
- Pumpernickel
- nat. reinen Blütenhonig
- Zuckerhonig
- sowie
- Ia. Tafelbutter

Julius Hug,
vis-à-vis der Apotheke.

- Christbaum-Kerzen
- Eisflimmer
- Cristalin
- Christbaumschnee
- Lichthalter
- Lametta
- Magnesium-Wunder-kerzen
- empfiehlt bestens H. Lohmann.



Die Original-Adler-Schnellnähmaschine

ist das vollkommenste Werk zum
Kämen, Sticken, Stopfen und Aus-
bessern der Kleidungsstücke.

Alleinverkauf für Eibenstock:
Max Baumann.

Christbaum-Confect

v. Biscuit. Pfd. v. 60 Pfg. an
R. Selbmann, Langstr. 1.

- Feinste Tafel-Stearinerzen
- " Stearin-Baumkerzen
- " Marbots- u. Hasel-nüsse

Cigarren in 25, 50 u. 100 Stck.
Kistchen in großer Auswahl empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.



Aluminium-Osenbronze

sowie
wohlriechenden Osenlack

empfiehlt Emil Eberlein.

Hierzu eine Beilage.

Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl

zu billigsten Preisen

empfiehlt

Möbel-Geschäft

Franz Matouschek
Neugasse 4.

Soeben sind meine Lager besonders
reichhaltig complettiert in:

- Handschuhen -
- Cravatten -
- Herrenwäsche -
- Hemden - Hosen

jeder Art sehr preiswert.
Neumarkt Nr. 3.

Für die Festtage

empfiehlt ich

= frisch geröstete Kaffees =

Emil Eberlein.



Schlittschuhe

empfehlen die besten Marken, mit und ohne conischen Läufen,
vernichtet oder blank geschliffen, sowie Riemen u. Knöchelgelenk-
halter zu billigsten Preisen

Gebrüder Helbig.



Für Schule, Haus und Strasse
sind die echten
Bleyle's

Knaben-Anzüge

in jeder Jahreszeit und bei
jeder Witterung

die gesündeste u. vor-
teilhafteste Kleidung!

Tadeloser Sitz. Elegante Formen.

Konfektionshaus
A. J. Kalitzki Nachfl.
Postplatz.

Ausführliche Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges sehr wichtig.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt alle Sorten Handschuhe (größte
Auswahl am Postplatz) in Glacé, Wild, Krinner,
Wolle; Peit- u. Fahrhandschuhe, Nappa,
gefütterte Glacé usw. in den neuesten Farben.
Bestellungen nach Maß schnellstens und bitte
bei Bedarf um gütige Unterstützung. Saubere
Handschuhwäsché, Färberrei, Reparatur-
en. Einkauf von Wild-, Ziegen-, Kanin-
chen- und Hasenfellen.

Hochachtend

August Edelmann, Handschuhfabrik.
Eibenstock, Brühl 12.

Gegr. 1876.

Zum Schlachten! Gewürze,

R. Selbmann, Langstr. 1.

ganz und rein gemahlen: Schwar-
zen und weißen Pfeffer, Nelken,
Piment, Ingwer, Majoran u.
empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Glacéhandschuhe,
passend als Weihnachtsgeschenk,
empfiehlt billig

Karl Zenker, Forststr. 12.

Feinsten Kaiser-Beluga-Malossol-Caviar

ausgewogen und in 1/4, 1/2 und 1/4 Büchsen.

Frischen Kronenhummer,
Frischen Lachs im Anschnitt und Dosen,
Delsardinen (Phillippe u. Canaud),
Niesenbrücken

hält bestens empfohlen

G. Emil Tittel
am Postplatz.

P. P.

Unsere Kasse und Bureaux sind

Freitag, den 24. Dezember
von 8 bis 2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Eibenstocker Bank.

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt:



lebende Karpen, Schleien, Aale und Hechte, geräuch. Lachs u. Aale, Ia. Beluga : Malossol Caviar, Ia. Niesen-Niemangen, Ia. Röll- und Gelee-Kal. ff. Filetheringe in div. Saucen, Apfelkäse, Anchovis, Kräuterheringe, Gabelbissen, Rollmöpse, Delik.-Bratheringe, Sardinen à l'hulle von Phillippe u. Canaud, Krabben, Hummern, Langusten, Gänsekulen in Gelée, Gänselfett, Ravensburger Würstchen, Straßburger Pasteten aller Art, Chinesischen Tee, Kakao, Schokolade, Braunschweiger Gemüsekonserven, Rheinische Früchte-Dörrserven, Datteln, Feigen, Maronen, Paranüsse, California-Früchte, feinste Biskuits, Salzkäse, Käsestangen, Waffeln, Döfli, Brezeln, Trauben-Rosinen, Knackmandeln, Käffelinen, Kittenen, Milchobst, Biund 40 Pfg. ff. Blaumenmus, Marmeladen aller Art, ff. Seidel- und Preßelbeeren, ff. Senf- und Pfefferkuren, feinste Tafelbutter und Palmin,

feinste Backwaren aller Art,

hoch. Zitronat, Tafeltäte als: Roquefort, Brie, Camembert, Gervais, Reischotel, Madour u. c., feinste Tafelsäfte, Gothaer Wurstwaren, aparte Frühstücksdarbächen billig, ff. Christbaumkerzen,

Düsseldorfer Punschkesseln,

Nun, Arac, Kognak, Rotwein, Flasche von 80 Pfg. an, Wein, Flasche von 80 Pfg. an, Vermutwein, Flasche 120 Pfg. bei größerer Abnahme Grospreise.

Max Steinbach,
Delikatessen-Geschäft.

Beilage zu Nr. 188 des „Amts- und Anzeigebuches“.

Eibenstock, den 23. Dezember 1909.

Freude und Volksfeste.

Vor kurzem hielt der sächsische Staatsminister Graf Bismarck vor der Dresdner Vogenschützengesellschaft eine Ansprache über die Veredelung der Volksfeste. Der Minister wies hin auf die Vergnügungen, deren Zweck die Steigerung der allgemeinen Lebensfreude ist. Wir sind dabei zu sehr Zuschauen geworden; besser wäre es, wir würden mehr selbsttätige Menschen, indem wir im Turnen, Spielen und Singen Freude und Vergnügen suchen.

In unserer Zeit des Hassens, der Arbeit und der Sorgen ist es für jeden einzelnen eine Notwendigkeit, sich auch einmal der Freude hinzugeben zu dürfen; denn sie erhebt ihn auf kurze Zeit über das Alltägliche, läßt die Sorgen des Lebens vergessen. Die Freude ist dem Menschen zu seiner Gesundheit so nötig wie das tägliche Brot. Wenn nie eine Freude zuteil wird, der erstickt unter seinen Sorgen, dessen Körper und Geist werden alt vor der Zeit. Des Lebens Sorge verbittert den Menschen, Arbeitslust und Lebenslust schwinden. Das Goethesche Wort:

Tages Arbeit, abends Gäste;

Saure Bogen, fröhle Feie,

gilt immer und überall. Darum lache nach der Arbeit, Erholung im fröhlichen Gesellschaft. Freue dich mit den Fröhlichen. Du gewinntest in der Freude neue Kraft zur Arbeit; deine Arbeitsleistung steigert sich. Du hast mehr Segen von deiner Arbeit, und eine segensreiche Arbeit wird dir zur Freude und daher ein Ansporn zu neuem freudigen Schaffen. So ist es notwendig, dem arbeitenden Menschen Gelegenheit zu geben, sich freuen zu können, fröhlich zu sein unter fröhlichen Menschen. Darum sollte nach Möglichkeit die Veranstaltung von Volksfesten gefördert werden.

Ist dies aber wirklich nötig? Hören wir nicht oft genug von Fests? Aber wie feiert unser Volk vielfach seine Feste! Wie sieht die Freude aus, die im besonderen unsere Großstadtjugend sucht! Da ist Freude nichts weiter als ein wilder Taumel, ein Ausleben bei Alkoholgenuss, ein zügelloses nächtliches Schwärmen und Vögeln, ein Gefallen an Darbietungen, die allem, was wahr und edel ist, höhn sprechen. Die Folgen solcher Freude sind Nervenzerrüttung, Sichtunt und Unfähigkeit zur Arbeit, Sittenlosigkeit, Verbrechen. Und unsere Volksfeste, sind sie nicht vielfach auch nur ein großes Trinkgelage für Alte und Jung? So soll es nicht sein. Das ist keine wahre Freude, da bleibt das Herz leer und kalt. Freude ist etwas für Herz und Gemüt. Freude soll erheben, neue Lebenskraft zum Schaffen geben, verehren, heiligen; das ist wahre Freude. Wo rechte Feststimmung vorhanden ist, da ist der Boden gelodert für eine gute Saat. Feste sollen Höhepunkte sein im Leben, Quellen, von denen wir in den Arbeitstagen ziehen können.

Wann empfinden wir wahre Freude? „Die Freude, die wir geben, lehrt uns eigene Herz zurück“. Wir sollen demnach nicht nur von außen her aufnehmen, sondern selber geben, durch unser eigenes Tun Freude schaffen. Darum werden die Volksfeste die schönsten und wirkungsvollsten sein, bei denen die Teilnehmer durch eigene Darbietungen und durch Mitspielen tätig sind. Selbsttätigkeit schafft Freude. Darum sollten alle Bestrebungen zur Pflege des Sports unter unserer Jugend gefördert werden. Auch die Turnspiele müßten noch mehr in den Vordergrund der Vergnügungen gestellt werden. Derartige Vergnügungen sind das beste Mittel gegen Alkoholmissbrauch und Ausschweifungen. Bessere räuben dem Menschen die Widerstandskraft, machen ihn unfähig zu körperlichen Leistungen. Sie fordern also Turnen und Spielen Enthaltung von übermäßigem Wein- und Biergenuss. Sie erziehen unsere Jugend zur Selbstzucht, geben durch die Bewegung frischer Luft Gesundheit, Kraft und Freude. Fördern wir also unter unserer Jugend alle edlen Vergnügungen, so erziehen wir uns ein Geschlecht, das fähig ist, allen Stürmen des Lebens Trost zu bieten.

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andrea).

(18 Fortsetzung.)

Tassilo hätte gern erfahren, was sie umgewandelt hatte. Er ließ die Augen forschend auf ihr ruhen. Eva hielt die ihren gesenkt; die langen Wimpern ruhten auf den schmalen, bläffenden Wangen; ihr goldenes Haar flutete leuchtend um sie im Sonnenlichte; ihre Hand spielte zerstreut mit einer Rose. So gleich sie auffallend dem Bild ihres leichten Beisammenseins im Gärtchen des Professors.

Das Schiff strich durch den glatten See; rätselhaft senkten sich die Ruder in das Wasser, die von den drei Brüdern Sorgen geführt wurden, während Else am Steuer saß. Die Unterhaltung schwirrte laut und munter ringsumher.

„Welch schöner Sommerabend!“ begann Tassilo abgebrochen.

„Wir hatten ihrer viele im letzten Jahr“, sagte Eva. „Er ruft mir einen ähnlichen zurück“, fuhr Tassilo mit bebendem Tone fort, „Sie und ich waren allein, und die Rosen blühten; haben Sie ihn vergessen?“ „Vergessen?“ Eva schauerte leicht. „Jener Abend war für mein Leben entscheidend; ich vergesse ihn niemals“, sagte sie.

Er wußte nichts von dem andern Sinn in ihren Worten; er hörte nur eine wilde Klage heraus und fragte hastig: „Aber warum, Eva, in welcher Weise war er wichtig? Reute Sie Ihr hartes Wort?“ Sie neigte langsam das Haupt. Ein freudenstrahl überflog sein Gesicht; er beugte sich näher zu ihr.

„Wollen Sie Ihre Abwendung zurücknehmen, Eva?“ Sie blickte ihn erstaunt an. Erst als sie sein Auge wie damals so heiß und sehnsüchtig auf sich ruhen ließ, verstand sie ihn. Zu welcher Deutung hatte sie ihm Veranlassung gegeben? „Wir mißverstehen uns, Tassilo“, sagte sie nachdrücklich, „wie ich damals sprach, so spreche ich heute noch.“

Es tat ihm leid, sich überreilt zu haben. „Vergeben Sie meine Rücksicht, Eva, aber Sie wissen nicht, wie unerträglich es ist, Sie so verwandelt zu sehen.“

„Sie werden sich daran gewöhnen müssen, Herr Warbed“, entgegnete sie kurz mit ungewöhnlicher Schärfe.

Eine zornige Röte stieg in Tassilos Wangen; er erhob sich schnell von seinem Platze, stieg mit großer Gewandtheit über die mittleren Sitzes des Bootes und setzte sich neben Else am Steuer nieder. Bald hörte man von diesem Teile des Schiffes lebhafte, ununterbrochene Unterhaltung, die sich noch forschte, als das Schiff gelandet war und die Gesellschaft sich unter Heinrichs Leitung zu einem schön geschmückten Festplatze begab, wo selbst die Dienner Erfrischungen anboten. Der junge Hausherr wurde mit schmeichelhaften Worten über das wohlgelegene Programm des Nachmittags überschüttet. Die kleine liebenswürdige Elise Langen, die sich heute in ihrem leichten Rosakleide mit den zarten Spangen daran besonders anmutig ausnahm, erglänzte in Freude über die vielerlei Aufmerksamkeiten, die ihr der sonst ziemlich einsilbige Hausherr hatte angedeihen lassen. Ihr beschiedenes Herz war von großer Dankbarkeit erfüllt. Aber auch Heinrich meinte genug getan zu haben, um die Wünsche seiner Eltern zu befriedigen.

Einmal sollte für Heinrich heute auch der Moment kommen, zu dem er diesen Tag bestimmt hatte. Als die Gesellschaft sich auf den Rückweg begab, trat er zu Eva.

„Ich habe Ihnen noch nicht den Ort gezeigt, wo die drei Linden beheimaten stehen“, sagte er, „wollen Sie ihn jetzt sehen?“

Evas Augenlider zuckten schmerhaft. Also auch das noch!

Da sie nichts erwähnte, zeigte Heinrich mit einer lächelnden Handbewegung auf einen der Seitenpfade. „Hier, wenn ich bitten darf, wir führen so den Weg ab.“

Schweigend schritten sie nebeneinander hin, bis sie auf einen weiten Platz gelangten, auf dem allein drei gewaltige Linden ihre mächtigen, weitverzweigten Äste ausbreiteten.

„Wir sind zur Stelle, Fräulein Hartmann, dies sind die Bäume, von denen ich Ihnen erzählte; bitte, sehen Sie sich“. Er wies auf eine Bank, die unter den Linden stand. Eva gehorchte. „Ich habe mich sehr darauf gefreut, mit Ihnen hierher zu gehen, Fräulein Hartmann“, fuhr er vor ihr stehen bleibend fort; „ja — verzeihen Sie, wenn ich offen rede, — es war derjenige Teil des Tages, auf den mein Denken sich einzig konzentrierte; denn er soll mir eine für mein künftiges Leben bedeutungsvolle Entscheidung bringen.“

Eva sah ihn mit verständnislosen Augen ruhig an. So fern lag ihr eine Werbung seitens seines, daß sie auch jetzt noch nicht begriff, wo er hinaus wollte. Ihr Blick schweiste schwankend seitwärts bis zu den verhängnisvollen Linden; sie standen in kraftvoller, unverwechselbarer Schönheit und hatten alles mit angesessen; aber sie hüdeten sorgsam ihr Geheimnis. „Was können Sie mir zu sagen haben, Herr von Sorgen“, fragte sie abweisend, „welche Entscheidung sollte ich für Sie herbeiführen?“

„Ich wollte Sie bitten, mir Ihre Hand zu schenken, Fräulein Hartmann“, sagte er langsam und sah sie fest an. „Sie würben mich dadurch sehr — sehr glücklich machen“, fügte er nach einer Pause hinzu.

Eva schlug beide Hände vor das Gesicht und stöhnte laut, die Macht des Verhängnisses überwältigte sie fast.

Erschrocken sah Heinrich auf sie nieder. „Fräulein Hartmann, liebe Eva, habe ich Ihnen wehe getan?“ fragte er hastig und versuchte sanft ihre Hände herabzuziehen. „Ach, ich wußte ja, daß Sie dem Glücke schon entzagt hatten, ich las es längst in Ihren Augen; ich will auch nicht forschen, was Ihre Vergangenheit birgt, sie gehört nicht mir. Aber die Zukunft ist mein, und ich hoffte, daß meine Liebe die Macht besiegen kann, todesstraurigen Augen zurückzuhauen! Eva, Sieben, obesträufigen Augen zurückzuhauen! Eva, soll ich gehen?“

„Bleiben Sie, Herr von Sorgen“, sagte Eva mit so unnatürlich rauer Stimme, daß sein Fuß wie gebannt war. Dann erhob sie sich mit einer plötzlichen Bewegung und nahm die Hände vom Gesicht. Ihre Wangen glühten, die Lippen bebten in furchtbarer Erregung. Sie streckte ihre zitternde Rechte gegen den vorstehenden Ast einer Linde aus und rief in einem Ton, der fremd und schrill aus ihrer Kehle drang: „Wissen Sie, was diese Bäume für Sie und mich bedeuten, Herr von Sorgen? Haben Sie nie gehört, was an diesem Orte geschehen ist? Herr von Sorgen, auf dem Kirchhofe zu Amsee liegt das Grab Ihrer Schwester Magda; können Sie mir sagen, wie Ihre Schwester starb?“

„Ich war damals sehr jung — ein Knabe“, sagte Heinrich, den es seltsam bei Evas erregten Worten durchrieselte; „man sagte mir, daß sie bei einem Spaziergang mit ihrem Verlobten, von diesem erschreckt, sich an einem Ufer stieß, daß sie durch diese

heftige Erschütterung stark wurde, und nach kurzer Zeit starb. Den Ort jedoch, wo das geschah, kennt nur Ursula.“

„Und ich, Herr von Sorgen“, rief Eva mit starkem Rhythmus und umklammerte mit ihren Fingern den stumphen Ast; „ich kenne ihn, und hier ist er! Unter diesen Linden, Ihres Brüder Stolz und Schmuck, ist es gewesen; hier gesah das Entzückende, und hier — hier bietet mir der Bruder der Getöteten seine Hand! Hier, wo mein Gatte die Hand gegen seine Verlobte aufhob; denn wissen Sie, Herr von Sorgen, ich bin die Frau des Mannes, der das unerhörte Leid über Ihr Elternhaus brachte!“ Ein sühnendes Schluchzen rauschte aus Ihrer Brust, und sie sank auf die Bank zurück.

Heinrich war eine langsame Natur. Wie Hammerschläge fielen Evas rasche, zerhackernde Worte auf alle seine Hoffnungen; aber sie mußten in seinem Innern erst bestimme Gestalt annehmen, ehe er sie fasste konnte. „Also meine Schwester“ — stammelte er, „sie war ...“

„Die Verlobte meines Mannes, Herr von Sorgen; ich heiratete ihn vor drei Jahren.“

„Warum aber dieser Name? Weshalb sind Sie hier? Ist er gestorben?“

„Darüber kann ich Ihnen keine Rechenschaft ablegen“, sagte sie und legte ihre Hände fest aufeinander. Heinrichs kräftiges, gebräuntes Gesicht hatte alle Farbe verloren; seine guten Augen sahen traurig auf sie nieder.

„Seine Frau — die Frau von Magdas Verlobtem“, sagte er nochmals vor sich hin; „ich hatte unrecht zu sprechen, wie ich tat!“

„Die Schuld war mein, Herr von Sorgen, Sie durften mich frei glauben! Wie sollten Sie auch das leidvolle Band ahnen, das Sie und mich so lange schon trennend vereint? Wusste ich doch selber bis vor kurzem nicht, daß es hier sei!“

„Das ist nichts, das ist gar nichts; meinen Sie, daß ich diese Schranken anerkenne würde?“ rief er heftig. „Aber Sie sind nicht frei, Sie sind die Frau eines andern Mannes —“

„Und ich liebe diesen Mann“, sagte Eva nachdrücklich.

Heinrich schlug die Arme übereinander und sah ihr fest in das Gesicht. „Sie lieben ihn, und Sie sind hier!“ sagte er fast streng.

Evas Kopf sank tiefer herab, noch fester legten sich die Hände aufeinander; ihr feines Gesicht zuckte gewaltig.

„Vergeben Sie mir, ich bin grausam, unfeindlich“, bat er reuig; „Sie sagten schon, daß Sie mir keine Erklärung geben könnten.“

„Nein, ich kann es nicht“, sagte Eva aufzehrend. Sie zitterte so heftig, daß Heinrich ihren Arm in den Seinigen legte und sie dem Hause zuführte. Dort standen die Wagen bereit; die Gäste waren im Begegnung eingestiegen.

„Ich habe Ihnen ein Geheimnis anvertraut, Herr von Sorgen“, sagte Eva stockend.

„Ich werde es zu wahren wissen“, entgegnete er fest.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkte Nachrichten.

— Ein einfaches Mittel gegen das Gebliebenen und Beschlagen der Schaukästen scheiben dürfte sicherlich allen Ladenhabern erwünscht sein, zumal durch das Gefrieren und spätere Springen großer Spiegelbeschlägen den Geschäftsinhabern auch Schaden erwachsen kann. In der Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ findet sich folgendes Mittel angegeben: 50 Gramm Glyzerin werden in 1 Liter 63 prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zugefügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaukästen mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens damit abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen oder Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

— Hedwin in Elsterwerda. (Ort der Handlung: Coupee erster Klasse im Zug Berlin-Dresden.) Schaffner reißt die Tür auf: „Befehlen Egzellenz Koffee?“ — Reisebegleiter: „Sie sind ja avanciert, lieber Freund, in Berlin waren Sie nur Doktor, hier schon Egzellenz, was werden Sie da erst in Dresden sein!“ — Hedwin: „Degradiert bin ich und nicht avanciert! In Lopnor war ich „Padischahim“, d. h. „Em. Majestät“, und in Tibet sogar „Kin-po-tche“ d. i. „Em. Heiligkeit“, was ich allerdings etwas übertrieben fand; in Elsterwerda nur Egzellenz, das ist Degradation!“ — Seitdem ist der berühmte Verfasser des „Transhimalaja“ nur „Sir Sven“ geworden; geblieben aber ist er trotz Orden und Ehren der einfache, liebenswürdige Mensch. Und in Deutschland? Ein Liebling des Volkes.

— Die Uhr kann in diesem Jahr ein stolzes Jubiläum feiern; sechs Jahrhunderte sind verschlossen, seitdem zum ersten Male eine Turmuhr die Bewunderung und das Erstaunen des Volkes erregte. Gewöhnlich pflegt man als erste Uhr das Werk des Italiener Giacomo dei Dondi zu nennen, die im Jahre 1344 am Turme des Signorie-Palastes in Padua angebracht wurde. Von weither kamen Neugierige, um das Wunderwerk zu schauen, das nicht allein die Stunden angab, sondern auch den Lauf der Sonne, die Bewegungen der Planeten, die Mondfinsternisse, die Monate und Feiertage des Jahres. Über schon vorher war in Italien eine Turmuhr konstruiert und angebracht worden, die als die erste Turmuhr der Welt gilt: das Uhrentwerk, das im Jahre 1309 am Glockenturm von St. Eustorgio in Mailand aufgestellt wurde. Die Taschenuhr erstand erst viel später; erst um 1380

wurde Karl dem Günstigen, dem Könige von Frankreich, eine Taschenuhr zum Geschenk gemacht, die zu den ersten gehörte, die die Uhrmacherkunst konstruiert hat. Die Sekundenuhr wurde im Jahre 1500 von Durbach erfunden. Aber die früheren Taschenuhren waren noch recht grob und ungefertigte Instrumente; erst dem Nürnberger Schlosser Peter Hele, der von 1480-1542 lebte, gelang die Herstellung einer handlichen Taschenuhr, die damals noch "Sackuhr" genannt wurde. Bereits 1511 war diese Sackuhr so verbessert, daß sie 40 Stunden ging und auch die Stunden schlug.

Literarisches.

Eine recht interessante Karte der sächs. Landtagswahlen von 1909 ist soeben zum Preise von 40 Pf. in dem Verlage von Moritz Rühl in Leipzig erschienen. Dieselbe gibt, nächst der Übersicht über die neue Wahlkreisteilung Sachsen's, ein klare, durch Zahlen dargestelltes Bild über die Erfolge, die die verschiedenen Parteien bei den jetzt zum ersten Male nach dem neuen Wahlrecht vorgenommenen Landtagswahlen erzielt haben, zugleich enthält sie auch ein Verzeichnis der gewählten Abgeordneten.

Die Fürstliche Brauerei Köstritz, welche nunmehr seit 365 Jahren besteht, lädt soeben ein Schriftchen erscheinen, welches in seiner feinen Ausführung auf mattem Kunstdruckpapier gedruckt, jedem Freunde des köstlichen Schwabbiereis ein anspruchloses "Komm mich mir" zuruft. Die

Broschüre, welche die Entwicklungsgeschichte der Fürstlichen Brauerei Köstritz ausstellt und den zahlreichen Illustrationen so von dem Hauch der Poetie und sich durchaus eines Platzes in der Bibliothek nicht zu schämen braucht. In dem Einleitungsschluß von Willi Oppenstein ist zugleich auch das Programm des Büchlein enthalten:

— Da steht ein Tempel der Kultur! —
Da einem solchen will ich jetzt auch führen;
Generationen, schon in Staub zerfallen,
Erprobten hier die schwierhaftesten Faust
Und wählten hinter ernst gesuchten Sternen
Gebannte, die dem stolzen Bau gaben.

Mein Büchlein weiß ich freudig ihren Namen.

Von den Namen vergangener Geschlechter singt das Buch. Über die ersten Berufe, die die Menschen machten, um das schwämme Corosin aus gegoreinem Gerstenflocken zu gewinnen, geht das Buch über zu der Entwicklung des Dresdner Köstritz durch die Wenden und verfolgt dann dessen Weiterentwicklung zum heutigen Köstritz. Eine flüssige Beschreibung der gesamten Brauerei-Anlagen macht den Schluss. — So wird, wie es in dem Werken heißt, „welcher die Geschichte der „Fürstlichen Brauerei Köstritz“, einer der ältesten und berühmtesten Brauküchen Thüringens, ist, zugleich ein Studi interessanter Vergangenheit aus reuzischen Landen in sich aufzunehmen, die nicht den Reiz entbehren, und die auch in mancher Hinsicht geeignet sind, die rein geschichtliche Forschung zu fördern.“

Zwickauer Wochmarktsbericht

vom 20. Dezember 1909.

Zum Verkauf standen: 234 Großvieh (Ochsen, Kühe, Rinder, Färsen und Kinder), 161 Rinder, 299 Schweine und Hammel und 1386 Schafe. Die Preise vertheilen sich bei Kindern und Schafen für 50 kg Schlagewicht mit 20 pf. Kara per Stück. — Bezahl wurden: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästete höfliche Schlagewerte bis zu 6 Jahren 78-80 b) junge fleischig nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 73-78 c) mäßig gemästet, junge, gut gemästete ältere 67-70 d) gering gemästet jedes Alter 65-67. b) vollfleischig höchste Schlagewerte 65-67, b) mäßig gemästet junge und gut gemästete ältere 62-64, c) gering gemästet 62-64. Rüde und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgemästete Rüden, Stiere und Kinder höchste Schlagewerte 74-76, b) vollfleischige ausgemästete Rüde höchste Schlagewerte bis zu 7 Jahren 71-73, c) ältere ausgemästete Rüde und wenige gut entwölzte jüngere Rüde und Färsen 67-7, d) mäßig gemästete Rüde und Färsen 62-64, e) gering gemästet Rüde und Färsen 40-45. Bezahl wurde für 1 Pf.: Rinder: a) jenseit Rost (Wollrost) und bestrengte Saugländer 64-67, b) mittlere Rost und gute Saugländer 50-52 c) geringe Saugländer 4-48, d) ältere gering gemästete Rinder (Fresser) — Schweine: a) Waffelkämmer und jüngere Waffelkämmer 35-37, b) ältere Waffelkämmer 32-34, c) mäßig gemästete Hammel und Schafe (Werkshafe) 30 — Schafe: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 78-78 b) fleischige 73-75, c) gering entwölzte, sowie Sauen 65-70 Pf. für 1 Pf. Österreichische Ochsen — — — — — Tendenz: langsam.

Für unsere Abonnenten!

Durch Abschluß mit einem bestrendeten Verlage ist es uns gelungen, für unsere Abonnenten eine Prämie zu schaffen, die jedem, sei es als Geschenk, sei es für die eigene Bibliothek, willkommen sein dürfte. Durch das mit dem 30jährigen Todesjahr freiwerden des überaus interessanten und humorvollen Erzählers

Hackländer

ist zum ersten Male eine billige Zusammenstellung in guter Ausführung in 2 Brachtbänden von über 1000 Seiten großes Format mit prächtigen ganzseitigen Illustrationen von Professor Schmidt und R. Starke ermöglicht worden, die die besten Schriften des so sehr beliebten und populären Schriftstellers umfaßt. Aus dem reichen Inhalt nennen wir nur:

Europäisches Sklavenleben — Bühnenleben — Ein Sklavenhalter — Sklaven der Gesellschaft — Räubergeschichten — Toilettengeheimnisse — Whist mit dem toten Mann etc. — Nachtfababenteuer — Offiziere und Unteroffiziere — Im Untersuchungsarrest — Eine nächtliche Untersuchung — Tag und Nacht — Soldatenleben im Frieden — Humoristische Bilder aus der Dienstzeit etc. — kleine humor. Erzählungen: Ein Eisenbahnbauenteuer — Am Herdfeuer etc.

ein Beweis für die Reichhaltigkeit und den hochinteressanten Inhalt dieser neuen illustrierten Ausgabe, die sich für Jung und Alt, besonders auch als Weihnachtsgeschenk vorzüglich eignet.

So lange der Vorrat reicht, geben wir diese Ausgabe unsern Abonnenten zum Vorzugspreise von 3½ Mark beide Hände ab. Ein Exemplar liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Expedition des Amts- und Anzeigebuches.



PALMIN

Knochenbildendes Nahrungsmittel

für Kinder erhalten man aus Milch und



Dr. Oetker's Pudding-Pulver.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



zu ganz besonders niedrigen Preisen empfiehlt

C. W. Friedrich.



Schaft- u. Stuspenstiefel,

moderne Herren- und Damen-

Knöpf-, Schnür- u. Schnallenstiefel

in Chevreau, Boxtaf und Rindsleder,

elegante Ballschuhe, Filzschuhe u. Filzstiefel,

beste Marke Gummi-Schuhe

empfiehlt in bekannter guter Ausführung

W. Schuldes, Langstr. 10.

N.B. Einen Boten gefärbte Frauen- und Kinderstiefel ver-

kaufst, um damit zu räumen, billig

D. C.

Gebrüder Helbig, Eisenwarenhandlung,

Telephon Nr. 60

Karlbadstraße Nr. 6

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen:

Aluminium-Kochgeschirr	Waschmaschinen in verschiedenen Systemen
Felsen-Emaille	Ofenöffnungen
Eisernes	Wringmaschinen in Ia. Gummiwalzen u. vernickeltem Bügel
Fleischhackmaschinen	Messing-, Nickel-, Dalli-Gaspflätten
Reibemaschinen	Gaskocher mit Anwärmer
Messerputzmaschinen	Wirtschaftswagen
Brothobel, Brotkapseln	Tafelwagen, Butterwagen
Schnellbräter	Wärmetafeln in Rücker, vernickelt
Wandkaffeemühlen	Wärmeesteine, Leibwärmer
Stollenaufschneidebretter	Waschgarnituren
Damenscheren, Geflügelscheren	Sitzbadewannen
Tranchirbestecke	Gießkannen
Taschenmesser	Tablettes
Messer und Gabeln in grösster und feinsten Auswahl	Menagen
Hack- und Wiegemesser	Eisschränke
Back- und Eisformen	

Rodelschlitten * * Rodelsporen * * Eissporen
Schneeschuhe * Stuhlschlitten * Kinderschlitten

1c. 1c.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damen-Uhren,

modernen Wand- und Tafeluhren

in anerkannter guter Qualität zu billigen Preisen,

jowie Goldwaren u. optische Waren.

Carl Lorenz, Uhrmacherstr., Langstr.

Echte bairische Schmalz-Butter
Badwaren und Badgewürze
empfiehlt bestens

H. Lohmann

Fettvorlagen

empfiehlt in grösster Auswahl bei mäßigen Preisen.

Hermann Rau.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenrodt.